

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Beugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblätter“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Geplante täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Abgängspreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 210.

Nr. 176.

Sonnabend, den 1. August

1914.

Bekanntmachung.

Die Einlagebücher unserer Sparkasse

Nr. 16533 für Georg Hertling,
" 16686 Ida Jugelt,
" 16932 Karl Theodor Riedel,
" 18751 Hulda Hohmann,
" 19497 Ilse Edith Günther

werden nach abgesetztem Verfahren hiermit für ungültig erklärt.
Eibenstock, den 30. Juli 1914.

Der Stadtrat.
Hesse.

Die drohende Kriegsgefahr.

An alle einlaufende Nachrichten möchte man die Be-merkung knüpfen, daß ihre Bestätigung abzuwarten bleibt; denn es ist ja ganz unmöglich bei der herrschenden Situation irgendwelche genauen Auskünfte zu erhalten. Trotzdem sich jeder des Ernstes der Lage bewußt war, wirkte doch gestern die Nachricht von der Mobilisierung, für die wir natürlich die Verantwortung dem „Berliner Volks-Anzeiger“ überließen — wir berichteten ja nur, daß das genannte Blatt ein Extra-blatt des Inhaltes ausgegeben habe — wie ein Donnerschlag. Sofort von uns eingezogene weitere Erkundigungen ergaben die Haltlosigkeit dieser Meldung und wir konnten schon fast in der ganzen Auslage das Dementi bringen. Bemerken möchten wir noch, daß auch andere große Berliner Zeitungen und -zeitungen Blätter im Reiche Meldungen von der angeordneten Mobilisation gebracht haben. Das Mißgeschick des „Berl. Volks-Anz.“ soll dadurch entstanden sein, daß in der Druckerei des Blattes ein Vordruck des Extra-blattes hergestellt worden ist, um sofort nach Bekanntgabe der Mobilisierung, die Extrablätter herauszugeben zu können. Hieron haben nun jedenfalls Angehörige der Druckerei einige Exemplare auf die Straße gelangen lassen. Aber auch alle anderen Meldungen, so wie die von der Einnahme Belgrads, haben bisher noch keine unbedingte Bestätigung gefunden. Woher soll man sie auch nehmen? Alle Kanzleien arbeiten in größter Abgeilflosigkeit und kein Wort kommt aus ihnen heraus. Einzig steht fest nur, daß Russland im größten Umfang seine militärischen Anordnungen trifft und fortgesetzt neue Mobilisierungsordnungen erlässt. So ging uns folgende Meldung zu:

Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Klass ruft unter die Fahnen: 1) Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernementen und von 71 Distrikten von 14 andern Gouvernementen. 2) Ein Teil der Reservisten von 9 Distrikten von 4 Gouvernementen. 3) Die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten in 12 russischen Gouvernementen und einem finnländischen Gouvernement. 4) Die beurlaubten Rosalen im Dongebiet Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Ural. 5) Die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen sind gleichfalls zu den Waffen gerufen.

Zum übrigen ist nach Mitteilungen aus Berliner diplomatischen Kreisen die politische

Lage nach wie vor als äußerst ernst zu betrachten. Die diplomatischen Bemühungen drehen sich zurzeit darum, Russland zu bewegen, seine Mobilisierungsmaßnahmen rückgängig zu machen, nachdem die österreichische Regierung die hündige Erklärung abgegeben, daß sie territoriale Erwerbungen in Serbien nicht machen will. Ferner wird gemeldet, daß Deutschland eine Anfrage an Russland gerichtet habe, betreffs der mobilisatorischen Maßnahmen jenseits der Grenze, worauf die deutsche Regierung binnen 24 Stunden eine Antwort verlangt haben soll. Auch über diese Meldung war bisher keine Bestätigung zu erhalten. Immerhin liegt es ja nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß Deutschland sich mit einer solchen Anfrage an Russland gewandt hat; ob dies jedoch in Form eines Ultimatums, d. h. mit Friststellung einer bestimmten Frist, geschah, ist vorläufig noch zu bezweifeln.

Wie Serbien übrigens, das jetzt von russischer Seite so starke Unterstützung erfährt, seine in der österreichischen Note geforderten Schritte einzuhalten gedachte, geht aus nachstehender Meldung hervor:

Wien, 30. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Salonti: Sonntag traf hier mit der Bahn ein serbischer Offizier mit Frau ein, der sich im

Hotel als Major Bujakovitsch ausgab. Durch Personen, welche diesen serbischen Offizier von früher her kennen, ist in unzweifelhafter Weise festgestellt, daß der angebliche Bujakovitsch mit dem Major Tantovitsch identisch ist, dessen sozietäre Verhaftung die österreichisch-ungarische Note von Serbien forderte und mit Bezug auf den die serbische Regierung in ihrer Antwortnote erklärte, daß sie noch am Abend des Tages, an dem ihr die Note zugestellt wurde, keine Verhaftung verfügt habe.

Wann die Entscheidung über Krieg oder Frieden fallen wird, ist noch immer unentschieden. Am heutigen Freitag soll zwar eine Bundesratssitzung stattfinden, ob in ihr aber über Krieg und Frieden entschieden wird, ist sehr unbestimmt:

Berlin, 31. Juli. Dem Bernehmen nach wird heute eine Sitzung des Bundesrates stattfinden. Gegenstand der Beratung sind minderwichtige Angelegenheiten, weshalb auch die stimmenden Minister der Bundesstaaten nicht daran teilnehmen.

Über die bisherigen Kriegsereignisse liegen heute ebenfalls nur wenige und unbedeutende Meldungen vor. Wir lassen sie hier folgen:

Wien, 30. Juli. Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, befränken sich die bisherigen Kriegsereignisse auf unbedeutende Plänkelleien. Bisher kam es bei Patrouillengängen längs der Ufer der trennenden Gewässer zum Austausch von Gewehrshüssen, der jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatte. Einen etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, welche sich an der Semliner Brücke entspannen. In der Nacht zum Mittwoch sprengten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Versuchungen, das Verstärkungswerk zu vollenden, wurden durch die österreichischen Vorposten, unterstützt von Land- und Schiffsartillerie, vereitelt. Bei Progor an der Save scheiterte der Versuch einer irregulären serbischen Bande von 60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es der österreichischen, am Ufer gegenüber Belo Gradiste aufgesessenen Artillerie, zwei in Ausrüstung befindliche feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Doch übrigens Russland bei einem europäischen Kriege mit allerlei unerwidrlichen Nebenerscheinungen zu rechnen haben wird, geht aus nachstehenden Depeschen hervor:

Konstantinopel, 30. Juli. Es wird bestätigt, daß auf der russischen Flotte in Sebastopol eine Meuterei ausgebrochen ist. Über den Umsang derselben liegen keine zuverlässigen Nachrichten vor. Insbesondere darüber, ob es sich etwa um einen vereinzelt vorgenommenen Aufstand handelt. Der bissige russische Stationstreuzer ging gestern mit versiegelter Order ins Schwarze Meer.

Berlin, 30. Juli. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Wien, daß der neue japanische Botschafter in Wien heute eine Konferenz von zwei-einhalb Stunden Dauer mit dem Grafen Berchtold hatte. Diese Konferenz ging vor Zeugen vor sich. Ihr Ergebnis wird streng geheim gehalten. In demselben Telegramm meldet die „Nationalzeitung“, daß die Revolutionsbewegung in Russland-Polen erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Die Rückkehr zweier Monarchen. Insofern der ersten Zeiten ist sowohl Kaiser Franz Joseph von Bad Ischl nach Wien und König Friedrich August nach Dresden zurückgekehrt. Uns wird darüber gemeldet.

Sonnabend, den 1. August 1914,

nachmittags 2 Uhr
sollen im Versteigerungssalon des Königl. Amtsgerichts hier 6 elektrische Motore, 23 Bogenlampen, 25 Stehlampen, 1 Waschmaschine mit elektrischem Motor, 1 Regal, 1 Tisch, 10 Leuchter, 5 Zuglampen, 2 Hirnsgewebe-Leuchter, 80 Lampenschirme, 270 Glühlampen, 150 Glühlampen, 26 Deckenleuchten, 80 Taschenlampen, elektrische Plättgloden, Kocher, Spielwaren, 2 Tafas, 1 Glasschrank, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Stehpult, 1 Vertikale u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 31. Juli 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Bad Ischl, 30. Juli. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr unter begeisterten Kundgebungen des Publikums nach Wien abgereist. Gleichzeitig lehrte Erzherzog Karl Franz Joseph nach Wien zurück. Mittags langte der Hofzug mit dem Kaiser und dem Thronfolger in Wien an. Der Kaiser begab sich bald nach Schönbrunn. Die Begrüßung des freien Monarchen durch die Wiener, von denen sich Hunderttausende an der Einfahrtstraße eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer eigenartigen und überwältigenden Kundgebung der Herrscher- und Vaterlandsliebe.

Dresden, 30. Juli. König Friedrich August, Prinz Ernst Heinrich, sowie die Prinzessinnen-Damen sind nachmittags 5 Uhr 20 Minuten aus Tirol auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Zum Empfang hatten sich einfunden Prinz und Prinzessin Johann Georg, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian. Es hatte sich zahlreiches Publikum angehämmelt, das dem Monarchen begeisterte Huldigungen darbrachte. Als nachmittags König Friedrich August mit seinen Kindern auf der Rückreise nach Dresden gegen 1/2 Uhr den Chemnitzer Hauptbahnhof passierte, kam es auf dem Bahnhofsteige, wo sich etwa 300 Personen angehämmelt hatten, zu stürmischen Ovationen. Die begeisterte Menschenmenge sang zunächst „Deutschland, Deutschland über alles“, „Den König segne Gott“ und „Die Wacht am Rhein“. Der König, an dem sich am Fenster des Salonwagens seine Kinder grüßt hatten, sang selbst mit und war über diese spontane Huldigung sichtlich erfreut. Bei Abgang des Zuges überreichte eine Dame der Chemnitzer Gesellschaft dem Monarchen einen prächtigen Rosenstrauß.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Krieg und Weltverkehr: Umleitung oder Einstellung. Der Orient-Expreßzug nimmt von Wien nach Osten-West seinen Weg über Marchegg und Preßburg. Da diese Strecke für die Beförderung von Truppen ganz in Anspruch genommen wird, so kann sie für den Luxuszug ebenso wenig wie für andere Personenzüge jetzt benutzt werden. Auf Wunsch der österreichischen Regierung wird dieser älteste europäische Luxuszug trotzdem bis Osten-West durchgeführt. Er wird vom Wiener Ostbahnhof, dem früheren Staatsbahnhof, über Bruck und Raab nach dem Westbahnhof in Osten-West geleitet, wo er vorläufig sein Ende findet. Sonst ist der Ostbahnhof die Station für den Zug in Osten-West. Im übrigen sind jetzt die Schlafwagendienste von Deutschland nach Österreich eingestellt. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Schlafwagen von Berlin nach Wien-Osten-West, und auch nach Karlsbad über Dresden und Teplitz. Der Berlin-Karlsbad-Expreßzug geht über Leipzig u. Eger. Auch dieser ist eingestellt. Dagegen wird der Paris-Karlsbad-Expreßzug vorläufig noch aufrecht erhalten.

Der Zentralverband deutscher Handelsagentenvereine hat auf seiner Sondertagung in Aachen beschlossen, sich in einer Petition an den Bundesrat für die Einbeziehung der Bündholzszämmittel in das Bündwarensteuergesetz auszusprechen. Die Interessen der Handelsagenten litten durch die Steuerfreiheit der Bündholzszämmittel in gleicher Weise, wie die der deutschen Bündholzindustrie. Es müsse gleiches Recht für die beiden, miteinander konkurrierenden Industrien gefordert werden.

Frankreich.

Eine Sympathieadresse an Cai-

Lauz. Der Vorstand des Vollzugsausschusses der sozialistisch-radikalen Gruppe hat beschlossen, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Gaillauz eine Adresse im Namen aller Parteimitglieder zu überreichen, in der ihm die lebhafte Sympathie und gleichzeitig der Wunsch ausgedrückt wird, er möge nach der Rückhaltung, welche er sich freiwillig auferlegt habe, die tatsächliche Leitung des Vollzugsausschusses der Partei wieder übernehmen.

England.

Einigung im Ulsterkonflikt. Man nimmt an, daß es zu einem Übereinkommen zwischen der Regierung und der Opposition in bezug auf Irland kommen wird. Es wird erwartet, daß das Amendingment zur Home Rule Bill von der Regierung zurückgezogen wird.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Giebenstock, 31. Juli. Der Verband der Ortsausschüsse für Jugendarbeit und Pflege im Bezirk des Amtsgerichtes Giebenstock wird bekanntlich am 16. August in Giebenstock sein zweites Verbandsfest veranstalten. Er hat an einer großen Anzahl Gemeinden, die außerhalb seines Bezirks liegen, Einladungen zur Teilnahme ergehen lassen. Das Fest selbst wird folgende Veranstaltungen aufweisen: 1) 1/2 Uhr in dem Buchenwald am Nonnenhausweg, unterhalb des Platzgartens, Waldgottesdienst. Die Ansprache hat Herr Pastor Wagner freundlich übernommen. 2) Kriegsspiel. Die Leitung liegt in den Händen zweier Reserveoffiziere, die Herren Bankvorstand Schenk und Apotheker Wagner. 3) Gemeinsame Speisung der Jungmannschaften auf dem Neumarkt durch die Küche der sächsischen Kochschule. Die Maggi-Gesellschaft hat sich bereit erklärt für 800 junge Leute die Suppenportion ohne Entgelt zu liefern. Es ist dieses Entgegenkommen mit Freuden zu begrüßen, da den jugendlichen Teilnehmern keine Kosten entstehen sollen. Die Leitung bei der Speisung hat Herr Gastmeister Kraatz übernommen. 4) Wettkampf u. Wettspiele. Für die Leitung des Wettkampfs und der Wettspiele haben der Vorsteher und der Turnwart des Turnvereins von 1847 ihre Tätigkeit freundlich zugesagt. 5) Schlussgesänge, Siegerkündigung und Schlußansprache. Den Teilnehmern am Verbandsfeste soll eine Urkunde über die Teilnahme an demselben, den Siegern ein Eichenkranz ausgehändiggt werden. Die Schlußansprache wird Herr Oberamtsrichter Papsdorf, der 1. Vorsitzende des Verbandes, halten. Das ganze Fest ist seit Wochen und in sachkundiger und gründlicher Weise vorbereitet worden, so daß man, günstige Witterung und günstige politische Verhältnisse vorausgesetzt, auf gutes Gelingen hoffen darf. Die begeisterte Stimmung, die zur Zeit Deutschland und seine Verbündeten gewaltig bewegt, wird ihren Einfluß auch auf die Jugend bei dem Verbandsfeste nicht verfehlten. Ein Kriegsspiel in so bewegter Zeit dürfte in besonderem Maße angebracht sein, bei der deutschen Jugend Begeisterung auszulösen, eine Begeisterung, die in den Seelen der Alten nachklingen und kräftigen Widerhall finden wird. Steht ja das gesamte geplante Fest im Dienste des Vaterlandes! Es soll, wie es ja die Aufgabe einer gefundenen vaterländischen Jugendarbeit ist, zur körperlichen und stützlichen Erziehung unserer Jugend beitragen.

Giebenstock, 31. Juli. Der Erweiterungsbau des Unterkunftsgebäudes auf dem Auersberg geht seiner Vollendung entgegen und kann nun allen Anforderungen entsprechen. Das Haus erhält elektrisches Licht, Zentralheizung, Bad, 8 Fremdzimmer, sowie großes Gesellschaftszimmer.

Schönheide, 31. Juli. Der Leipziger Männergesangverein "Typographia" trifft Sonntag früh 9 Uhr in Stärke von ungefähr 70 Mann in Schönheiderhammer ein. Die Herren begeben sich unter Führung ihres Sängersbruders über den Hammerberg nach dem Hotel "Schwan". 1/2 Uhr findet eine Probe der Massenchöre im Schwanzsaale statt. Die Sängersbrüder vom "Niederkratz" und "Männergesangverein" werden volljährig daran teilnehmen. Bei günstigem Wetter werden die Leipziger Gäste vom Balkon des Rathausrestaurants aus einen musikalischen Gruß darbringen. Der Nachmittag soll dem Besuch des Kupfersberg gewidmet sein. 1/2 Uhr treffen sich die Leipziger Sänger und die Mitglieder des "Männergesangvereins" und des "Niederkratz" im Bahnhofrestaurant des Herrn Blanke. Der Anfang des öffentlichen Konzertes zum Besten des Frauenvereins ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Dresden, 30. Juli. Polizeipräsident Koettig erläßt folgende Bekanntmachung: In den Abendstunden der letzten Tage haben hier wiederholt 11 m züge stattgefunden, die zwar von patriotischer Gestaltung getragen waren, aber manifasche Verlehrts- und Ruheschriften mit sich brachten. Wenn nun auch die hierbei zum Ausdruck gebrachten patriotischen Empfindungen durchaus anzuerkennen sind, so darf doch nicht unberücksichtigt bleiben, daß Unzüge ohne polizeiliche Genehmigung nach § 7 des Reichsvereinsgesetzes verboten sind und daß eine Sichtung des Verkehrs und der Ruhe unbedingt vermieden werden muß. Ich richte deshalb an die Bevölkerung der Stadt Dresden die Bitte, diese Unzüge von jetzt an zu unterlassen und bemerke, daß die Generalmeister angewiesen ist, allen Zuwerklungen nachdrücklich entgegenzutreten. Von dem bewährten Ordnungsinne der Einwohnerschaft darf erwartet werden, daß sie in einer bewegten Zeit Ruhe und Besonnenheit bewahre.

Kemnitz bei Dresden, 30. Juli. Der flächige Gemeinderегистator Trinks, der früher bei der hiesigen Gemeindeverwaltung angestellt war und sich nach größeren Unterschlagungen geflüchtet hatte, hat sich vor einigen Tagen in vollständig mittellosem Zustande der Königlichen Staatsanwaltschaft gestellt. Trinks hat sich längere Zeit in Paris aufgehalten und wurde bekanntlich zwei Jahre lang flecklos verfolgt.

Seidau bei Bautzen, 29. Juli. Auf dem Rasenplatz zwischen den beiden Scheunen am Oberweg hatte ein Schulmädchen den ihm anvertrauten Kindergarten, in dem sich ein 1/2 Jahre alter Knabe der Familie Jentz befand, kurze Zeit allein stehen gelassen. Auf dem abflüssigen Rasenplatz kam der Wagen ins Rollen und stürzte über die zwei Meter hohe Stützmauer auf den anderen Teil des Oberweges hinab. Dadurch erlitt das Kind so schwere Kopfverletzungen, daß es wenige Minuten darauf verstarb.

Leipzig, 30. Juli. Nachdem der Rat der Stadt Leipzig es abgelehnt hat, den sozialdemokra-

tischen Organisationen den Platz zur Verfügung zu stellen, und dies damit begründet, daß die öffentlichen Interessen erforderten, daß in der gegenwärtigen ersten Zeit jede Beunruhigung der Einwohnerschaft vermieden werde, geben die Sozialdemokraten durch Flugblätter und durch ihre Parteizeitung bekannt, daß die Demonstrationen doch stattfinden würden. Es wurden für Mittwoch abend neun öffentliche Versammlungen einberufen, die in den größeren Lokalen der Stadtteile stattfinden sollten.

Großenhain, 29. Juli. Durch Umkippen einer beladenen Sandlore verunglückte auf dem Militärflugplatz Großenhain der 19 Jahre alte Arbeiter Paul Meißner von hier schwer. Dem Bedauernswerten wurde der Brustkorb eingebrochen, auch erlitt er an der Lunge Verletzungen. Es erfolgte seine sofortige Aufnahme im Krankenhaus, wo er hoffnungslos darmaderiert. — Auf der Großenhainer Priesterwiger Staatsstraße wurde gestern vormittag der 20 Jahre alte Stellmachergehilfe Lehmann aus Lohsa von einem Automobil überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Auch dieser fand Aufnahme im Krankenhaus.

Freiberg, 30. Juli. Im Mariendorf, wo er Erholung suchte, ist am Montag nachmittag der fröhle Verleger des "Freiberger Anzeigers" und vormaliger Besitzer der Druckerei und Verlagsanstalt C. Maudisch, Herr Stadt- und Kreisrat Ernst Maudisch, an den Folgen einer Operation verschieden. Der "Freiberger Anzeiger" insonderheit verehrte in ihm den Mann, dessen raschler Tätigkeit er sein Aufblühen aus kleinen Anfängen verdankt, und sein Name wird in der Geschichte des Blattes für alle Zeiten an erster Stelle stehen. — Im Mai dieses Jahres verzog er nach Dresden. Vom Jahre 1870 bis April 1881 gehörte er dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium und sodann bis Ende 1888 dem Ratskollegium an.

Zwickau, 29. Juli. Im Frühjahr d. J. versuchte sich der aus Plauen stammende vorbestrafte 24-jährige Zeichner Kurt Alwin Reißig von zahlreichen Personen in sächsischen Ortschaften, die ihn als Methodisten bekannten, Geldbeträge von 20 Pf. bis 30 Mk. zu erlangen, indem er sich als "Bruder im Herrn", als Methodisten vorstellte und auch sonst noch allerhand schwindelige Angaben machte. In den meisten Fällen gelang ihm auch das Vertragsmanöver. Er wurde am 28. Juli vom Zwickauer Landgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon zwei Monate als Unterbringungshaft verbügt gelten.

Leubnitz (Bz. Zwickau), 30. Juli. In der hier beschlossenen neuen Steuerordnung ist auch die Besteuerung der Kraftfahrzeuge vorgesehen worden.

Werdau, 30. Juli. Auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft Zwickau wurde hier kürzlich zugezogene, 21 Jahre alte Richtsanwalt Wittme wegen Verbrechens gegen das leimende Leben verhaftet.

Wilsdruff, 30. Juli. Der Bahnhof Wilsdruff wird gegenwärtig vergrößert. Er erhält einen

ziemlich bedeutenden massiven Baukörper, der getrennt von einander, u. a. einen Fahrdienstraum und einen Schalterraum enthalten wird. Es werden in Zukunft zwei Schalter eingerichtet und damit einem schon längst anerkannten Bedürfnis Rechnung getragen. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden. Der Bau soll in einem Vierteljahr vollendet sein.

Falkenstein, 30. Juli. Schwer verunglückt ist gestern abend in der 8. Stunde eine 70jährige Frau Vormann auf dem Bleichweg. Die Frau geriet unter die Pferde eines Kohlenwagens und erlitt durch Quetschere Kopfverletzungen, sobald ihre Einlieferung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Eine Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Adorf, 28. Juli. Schwer vom Schicksal getroffen wurde im benachbarten Dorfe Freiberg die Familie Karl Meißner, der gestern eine im 23. Lebensjahr starb. Er starb durch den Tod entstanden wurde, während am gleichen Tage zwei Söhne des Meißnerschen Ehepaars als österreichische Kavalleristen infolge der österreichischen Mobilisierung bei ihren Truppenstellen eintreffen mußten. — Der ältere, Oswald Meißner, ist behalten worden, während der andere, namens Willy, wieder nach Hause zurückgekehrt ist. Der dritte Sohn der Familie, Alfred, muß sich heute zum erstenmal stellen. — Von Grün in Böhmen wird erzählt, daß ein Reiter — Vater von neun Kindern — eintreffen mußte, dessen Frau am Sonntag nach erfolgter Niederkunft gestorben ist. Man darf wohl annehmen, daß der bedauernswerte Mann den Seinen jetzt schon wiedergegeben wird.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

31. Juli 1814. König Friedrich Wilhelm III. war nach seinem Besuch in England nochmals nach Frankreich gegangen. Von der Marwitz schreibt in seinen Erinnerungen: „Er nahm den Vorwand, das wieder erworbene Reuchatel zu jehen, um noch einmal nach Paris zu gehen und ganz Frankreich zu durchreisen, wo er vom Pöbel insultiert wurde“. Am genannten Tage war der König in Potsdam angelommen. Weiter sagt von der Marwitz: „Die Stadt Berlin hatte einen festlichen Empfang bereitet, Siegesäulen errichtet, Waffentrophäen aufgestellt usw., aus Freude über seine glückliche Heimkehr, aber nicht blos deswegen, sondern auch als ein Siegesdenkmal für die Nation und das Heer und als eine Herzenserhebung zu Gott in diesem großen Moment. Er ward wütend, es mußte vieles abgerissen und alles verdorben werden; und so hielt er denn später (7. August) mit seinen Gardien einen militärischen Einzug, durch leere Straßen und ohne daß eine einzige Freudentimme laut geworden wäre. So war es ihm recht und er gab seine Zufriedenheit zu erkennen.“ Lebhaftes, dieser plastischen Schilderung ein Wort hinzuzufügen.

1. August 1814. Für die Waisen der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Ritter der Ehrenlegion hatte Napoleon fünf Erziehungshäuser errichtet. Ludwig XVIII. hatte den traurigen Mut, sie sämtlich aufzuhören. Nicht besser erging es den Invaliden, für die Napoleon stets eine warme Fürsorge an den Tag gelegt hatte; 1100 belgische und linksrheinische Invaliden wurden in die Heimat abgeschoben, 1500 andere, obwohl sie auf französischen Boden geboren waren, mit einer dürfstigen Pension nach Hause geschickt. Von dem gleichen Schicksal der Aufhebung wurde die von

Napoleon eingerichtete Erziehungsanstalt für die Töchter gefallener Offiziere betroffen. Und der Verstand dieser lästigen Regierung sagte sich nicht, daß man dadurch nur böses Blut mache und die Erinnerung an Napoleon eher aufstricke, als beseitige.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

1. August 1864. Festsetzung der Friedenspräliminarien in Wien, nach welchen Dänemark die Bedingungen annehmen mußte, welche ihm die deutschen Mächte vorschrieben. König Christian IX. von Dänemark hatte wie bereits erwähnt, schon am 12. Juli um Frieden gebeten.

Warnung für Darlehenssucher.

Sehr oft erhalten Darlehenssucher auf ihre diesbezüglichen Inserate hin eine von irgend einer unbekannten Personlichkeit unterschriebene gedruckte Aufforderung, in einem Finanzanzeiger, der näher genannt wird und eine höchstens vielfach nationale Bezeichnung hat, ein Inserat aufzugeben. In dem Schreiben heißt es u. a. der Anzeiger habe eine große und bestorganisierte Verbreitung in Finanzkreisen, der Inserent werde durch ihn direkt mit Schuldhabern in Verbindung gebracht und laufe keine Gefahr, ausgebettet zu werden; wenn auf ein Inserat keine Angebote einfließen, so sei keine Inseraten Gebühr zu zahlen, andernfalls würden dem Inserenten die eingegangenen Öfferten unter Abzug der Inserationsgebühr durch Nachnahme zugestellt. Dieser gedruckte Aufforderung liegt ein Inserationsauftragschein bei. Läßt sich nun der des Schwindelsystems unkundige durch dieses vielversprechende Schreiben zur Aufgabe eines Inserats verleiten, dann erhält er schon nach einigen Tagen von dem Finanzanzeiger ein Schreiben des Inhalts, daß sein Gesuch bei den Lesern eine recht günstige Beurteilung gefunden habe, da bereits mehrere Angebote eingegangen seien. Mit der nächsten Post wird ihm auch schon eine Nachnahme zugeschickt. Je nach Größe des aufgegebenen Inserats wird ein Betrag von 4.—M. bis 30 M. als Inseraten Gebühr erhoben. In dem Nachnahmedeckbrief befindet sich eine Menge von Angeboten. Diese röhren aber keineswegs von reellen Darlehenssuchern her, vielmehr meist von Schwindelbanken und zum weitesten größten Teil von der bekannten Sorte Darlehensvermittler, nämlich von arbeitslosen, überbelebundeten, vielfach vorbestraften Criminellen, denen das Gewerbe als Darlehensvermittler schon längst unterstellt ist, denen aber die Ausbeutung der Notlage und Unwissenheit der creditbedürftigen Menschenheit ein Gewerbe ist. Dafür, daß diese Darlehenssucher mit ihrer „Bank“, in Wahrheit einem überbelebundeten Schwindelunternehmen, in Verbindung bringen, verlangen sie im voraus ihre Provision, die sich ganz nach der Höhe des gewünschten Darlehens richtet.

Ist diese entrichtet, dann wird die Verbindung mit der „Bank“ hergestellt. Nun nimmt die Bank den Löwenanteil für sich in Anspruch. Die Einführung des Prüfungsbetrages, der sich auch nach der Höhe des gewünschten Darlehens richtet und auf keinen Fall zurückgezahlt wird, auch wenn was fast in allen Fällen geschieht, das Darlehen nicht gewährt wird, ist ihr Hauptziel. Das ganze System der Finanzanzeiger und ihrer Hintermänner ist um so verwerflicher, als hier der Darlehenssucher im ganzen dreimal geschröpf wird, ohne das Darlehen zu erhalten. Die Finanzanzeiger der oben geschilderten Art sind lediglich die Fachblätter für Darlehensschwindler, die auch ihre einzigen Abonnenten sind. Die Öfferten werden gar nicht erst auf die Inserate hin bei der Redaktion eingereicht, nein, sie liegen augenscheinlich schon alle vorräufig bei der Redaktion, und diese verteilt sie auf die einzelnen Inserenten. So erklärt es sich dann auch, daß auf die Inserate immer dieselben Öfferten einlaufen. Wer je mit diesen Schwindlern zu tun hätte, wird gebeten, seine Erfahrungen der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Bödeker Parade Nr. 1, mitzuteilen, der bereits ein reichhaltiges Material zur Verfügung steht. Sie erteilt einem jeden gerne Auskunft über dieses Schwindelsystem und seine Anhänger. Auch die Rechtsauskunftsstelle in Zwickau sieht Unbemittelten mit Rat und Tat zur Seite.

Ein Opfer.

Roman v. M. Gräfin v. Bünau.

[Aus dem verlorenen]

1. Kapitel.

„Ja, mein lieber Junge, mit deiner Heirat hast du gerade nicht das große Los gezogen! Aber du wolltest damals durchaus nicht hören. Ich habe dir genug abgeraten.“

„Weiß ich, teure Schwester... Gute Ratschläge sind billig, ebenso wie nachher die Redensart: „Hättest du auf mich gehört!“ Daß diese Worte aber besonders wohltuend oder für gerechte Personen beruhigend wären — das kann ich nicht behaupten.“

Frau von Langen lachte. Gleichmütig strich sie mit ihrer etwas großen, aber wohlgeformten Hand über den rauen Jagdhoppenärmel ihres Bruders. „Hast recht, Kurt, geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern; man muß ihnen die beste Seite abzugeben.“

„Leicht gesagt.“

„Ruh, ein Vergnügen ist es für mich auch nicht, eine Schwägerin zu besiegen, mit der ich in nichts übereinstimme.“ Ein mürrischer Ausdruck entstellt für einen Augenblick das hübsche blühende Gesicht der jungen Frau. „Worüber kann ich wohl mit Irma reden? Daß man ihr mit Leuteärger und Wirtschaftssorgen nicht kommen darf, versteht sich natürlich von selbst; aber auch von meinen Kindern mag sie kaum etwas hören.“

„Kann man einer kinderlosen Frau im Grunde nicht verdenken, wenn sie nichts von Krankheiten und Unarten wissen will.“

„Es ist eben ein unnatürlicher Zustand für eine Frau, keine Kinder zu haben,“ behauptete Frau von Langen mit überlegener Miene und in der bewußten Rang zu sein.

Kurt v. Geldern kniff die Augen zusammen. Seine Schnurrbartspitzen zuckten verräderisch, wie wenn er

eine S

dage

dunkle

rund

jamen

danken

„Irm

doch o

Arbeit

„Du w

ihres

lebha

also w

den la

De

quälen

zu mi

mer ni

punkt

Frau

acht

„Der w

Manne

Familie

„B

einfach

dadurc

ich den

freie

eines e

komme

Bereite

tativ

„D

bedeut

in Ge

ich zu

deinem

Töch-
ter
nicht,
die Er-
rechte.

älimi-
ngun-
Räthe
hatte
scheiden

glichen
önlip-
inanz-
e viel-
In
große
Inde-
rden;
keine
In-
druck-
Läßt
dieses
ver-
in dem
Besuch
habe,
der
zuge-
d ein
hoben.
An-
arbei-
meit-
mittler,
vor-
über-
nung
ensch-
inzu-
und
plan-
der

der
antell
Betea-
lehn-
venn,
söhrt
yan-
als
wird,
oben
ehns-
Die
der
schon
d die
s auf
je
seine
win-
reits
erteilt
stern
wirk-

hast
du
die

äge
art:
aber
be-

sie
and
ers.
ehr
ige-

cht,
hts
llte
icht
ma-
sts
von
um
nde
und
ine
on
ten
net
ne
er

eine spöttische Bemerkung mühsam unterdrückte. Er bog den häbischen Kopf mit den kurz verschlitzten dunklen Haaren an die hohe Lehne des Samtessels zurück. Ein paar tadellose Rauchringe aus dem freis- und geöffneten Mund stochend, sah er deren langsame Zergehen in der stillen Luft des Zimmers ge- dankenvoll zu.

„Sprecht doch über Bücher,“ warf er dann hin. „Irina liebt doch den halben Tag; und bei dir gäst doch auch oft solch ein Leihbibliotheksbuch aus dem Arbeitskorb hervor.“

„Darin ist unser Geschmack erst recht verschieden. Du weißt wohl nicht, was deine Frau liest?“

„Naum; wohl solchen gelehrten Grimstrams aus ihres verstorbenen Vaters Bibliothek? Kann ich mir lebhaft vorstellen! Mich lädt sie gottlob damit in Ruhe; also warum soll ich ihr das Vergnügen nicht gönnen? Ich bin mit den Jahren ein sehr duldsamer Ehemann geworden.“

„Oder ein sehr gleichgültiger.“

Kurt zuckte die Achseln. „Nach sechsjähriger Ehe sonnigen wohl die wenigsten noch das Zeitwort „ich liebe.“

„Nein, dann ist man schon zu dem „ich habe geliebt“ übergegangen. Du siehst, ich habe meine Grammatik auch noch im Kopf.“

„Unsinn.“

Kurt bog sich zu dem braunen Jagdhund herab, der neben ihm auf dem Teppich lag, und zog ihn an den langen Hängen.

Der Hund winselte.

„Läßt das arme Tier zufrieden, Kurt. Die Kinder quälen ihn gerade genug. Er flüchtet sich dann immer zu mir, obgleich ich eigentlich Hunde in meinem Zimmer nicht sehr liebe. Wir sind aber von unserem Hauptpunkt abgeschweift. Du weißt also nicht, was deine Frau liest? Es interessiert dich wohl auch gar nicht?“

„Wähig.“

„Ich würde dir doch raten, etwas darauf zu achten.“

„Na, las sie doch in Gottes Namen lesen, was sie will.“

„Läßt die einmal von ihr auseinandersehen, wie die Welt entstanden ist — das weiß sie ganz genau. Sie bekam neulich ordentlich rote Backen und glänzende Augen dabei, während sie mir einen Vortrag darüber hielt und mir ganz wölblich im Kopf wurde. Ich hatte das Gefühl, wenn ich das noch öfter mit anhören sollte, würde ich ebenso verschroben werden, wie sie selbst schon ist.“

„Das hat sie noch von ihrem Vater aufgeschnappt. Der war solch ein Bücherwurm.“

„Warum mußtest du nur die Tochter eines solchen Mannes wählen? Wie wenig paßt die in unsere Familie.“

„Warum? Weil ich mich in sie verliebt — sehr einfach.“

„Das könntest du ja ruhig tun, aber sie heiraten — dadurch hast du dir die ganze Laufbahn verdorben.“

„Ich weiß. Das war ein dummer Streich, daß ich den Abschied nahm, weil man im Kameradenkreis die Nase rumpste über die Aussicht, die Tochter eines einfachen Naturforschers ins Regiment zu bekommen! Alberheit! Das hätte sich alles gemacht!“

„Vielleicht. Du warst ja aber damals so verliebt, daß die leideste Missbilligung deiner Wahl dir als tödliche Beleidigung erschien. Wir rieten dir gegen ab, dir hier in unserer Nähe das kleine heruntergewirtschaftete Gut zu kaufen, nur weil die romantische Sage des Hauses, die dunklen Tannen, die verwitterten Zimmen und sonstigen Schnurrpfeifereien deiner Frau so gut gefielen.“

Kurt warf die halbgerauchte Zigarette fort. „Na ja — noch ein paar solche miserable Ernten wie die letzte, und wir können aus unsern „verwinterten Zimmern“, wie du sagst, wirklich in irgend einen entlegenen Winkel kriechen und zuschauen, wie wir durchkommen. Vielleicht nimmt man mich irgendwo als Bereiter, und Jema gibt Unterricht über Urzellen und fiktivierte Paviane.“

„Dein Humor ist nicht sehr fröhlich, Brudehrz.“

„Ist auch Galgenhumor in des Wortes vollster Bedeutung. Der Streich liegt mir schon um den Hals in Gestalt einer gefändigten Hypothek. Darum bin ich zu euch gekommen in aller Herrgottsfürche, um mit deinem Mann zu reden, ob er mir nicht aus der Patsche helfen kann.“

Frau v. Langens Gesicht wurde ernst. „Kurt, wir haben drei Kinder, und wenn mein Mann auch wohlhabend ist —“

„Die Kinder gehen vor — verstehe! Bin dir dankbar, daß du mich nicht erst eine Fehlbitte tun lassen willst. Im Grunde ist's auch gleich, wann die Geschichte ein Ende nimmt.“

„Ein sehr guter Landwirt bist du aber auch nicht, Kurt. Du reitest und jagst zu viel. Mein Mann ist heute seit 6 Uhr auf dem Felde usd.“

„Spare dir den Rest, beste Anna. Für den gehobenen Mammon hätte ich ein paar Ratschläge neigebunden in den Kauf genommen; da ihr den nicht herausrückt — bitte, behaltet auch eure Weisheit.“

Frau von Langen sah etwas beleidigt aus. Im Grunde tat ihr der Bruder aber doch leid und sie erwog eben, ob sie, ohne die Viehlinge zu schädigen, wohl ihren Mann bereden könnte, das notwendige Kapital vorzustreden, als dieser selbst mit einem gepolsterten Zimmel betrat.

„Hallo, der teure Schwager! So früh am Morgen? — Servus — Servus... bitte, Platz behalten...“

oder vielmehr du, Anna, fannst Marisch klagen zum Frühstück. Ich habe Wolfshunger.“
(Fortsetzung folgt)

Eine Diebin.

Novelle von Franz Marill.

(Gedruckt verboten.)

Ein lauter Schrei drang aus dem Sterbegemach, in dem die Leiche der alten Frau aufgebahrt lag.

Unter den Hunderten von Leidtragenden, die seit Morgens der verkrochenen Wohltäterin des Bezirks den letzten Gruß zu bieten geskommen waren, hatte sich auch ein junges, schlicht gekleidetes Mädchen befunden. Sie war dem Dienstpersonal aufgefallen, weil sie bereits mehrmals an der Leiche vorbeigegangen war und sich stets auffällig an den offenen Sarg herangedrängt hatte. Nun kam sie abermals mit einem großen Strauß roter Rosen. Bägernd schrie sie an dem Sarge vorbei und blickte sich schwein um. Da preckte sie plötzlich die Lippen fest zusammen, trat rasch auf die Tote zu und legte die Rosen auf ihrer Brust. Als sie die Hand zurückzog, glitt etwas in ihrer Hand und ein leises Klingeln erklang. In demselben Moment sprang ein Diener auf das Mädchen zu und ergreifte sie bei der Hand. Da stieß sie den Schrei aus und stürzte zu Boden.

Neben ihr fiel ein goldenes Medaillon herab, das wenige Sekunden vorher noch am Halse der Toten gehangen hatte.

Die Leute wichen zur Seite und betrachteten mit Abscheu die Ohnmächtige. Eine Diebin, eine Leichenhändlerin! murmelten sie. Und als das Mädchen sich erholt hatte und von einem Wachmann weggeführt wurde, da fehlte nicht viel und die empörte Menge wäre über sie hergestiegen.

Anna S. wurde angeklagt. Vergebens versuchte der ihr zugewiesene Verteidiger von ihr das Motiv zur Tat zu erfahren. Sie schwieg auf alle Fragen und sagte nur stets: „Ich habe gestohlen.“

Auch vor Gericht verweigerte sie jede Antwort. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Das geschah vor mehreren Monaten. Der Rechtsanwalt hatte längst seine seltsame Clientin vergessen. Da erhielt er eines Tages aus der Weiberstrafanstalt folgendes Schreiben:

Herr Doktor!

Mit mir geht es zu Ende. Ich fühle es. Mein Tod kann jeden Augenblick eintreten. Ich habe ihn herbeigesehnt als einen Erlöser aus qualvollem Leid, und habe doch nicht den Mut gehabt, ihn selbst zu suchen. Und deshalb habe ich nicht widergesprochen, als sie mich verurteilten und hierherbrachten, weil ich wußte, daß die Haft mein nahendes Ende beschleunigen wird. Jetzt aber auf dem Totenbett sollen Sie mein Bekennen hören. Ich bin keine Diebin, und jene Frau stand meinem Herzen einst so nahe, als daß ich sie je selbst im Tode so beleidigt hätte.

Denn ich habe sie geliebt wie eine Mutter, die sie mir ja auch werden sollte. Bis das große Unglück uns schied — für immer.

An einem Sommertage habe ich ihn kennen gelernt. Auf einem Spaziergang im Walde hatte er mich vor den Budringkeiten eines rohen Burischen breit. Er geleitete mich dann nach Hause. Was wir gesprochen, weiß ich nicht mehr. Aber mir war zumute, als wäre nie gebliebene Glück in mein Herz eingezogen. Schon lange bevor noch je das Wort Liebe zwischen uns fiel, wußte ich, daß auch er mich in sein Herz eingeschlossen hatte. Und als er das befliegende Wort sprach, da glaubte ich, die höchste Stufe des Glücks erreicht zu haben.

Ich war arm. Seine Mutter, jene Frau, an deren Sarg ich verhaftet wurde, sah anfangs mit scheueln Augen auf mich. Sie, die reiche Bürgersfrau, hätte gern eine vornehmre Schwester in ihre Arme geschlossen. Aber die Bitten des einzigen Sohnes bestiegen ihren Widerstand, und mit der Zeit lernte sie mich lieb gewinnen.

So stand nichts unserem Glück im Wege.

Venige Wochen vor der Hochzeit brach das Unglück über uns herein. Unverhofft, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, kam es über uns und vernichtete mit einem Schlag das Leben dreier Menschen.

Hans, mein Brüder, war ein guter Mensch, aber etwas leichtfertig, leicht Stimmungen unterworfen, ein Spielball in den Händen jedes Menschen, der ihm ein freundliches Wort gab. Eines Abends ging er in Gesellschaft einiger Freunde aus. Er sagte scherzend, er wolle Abschied vom Junggesellenleben nehmen. Als ich des anderen Morgens die Mutter besuchte, war er noch nicht heimgekehrt. Voll Angst und Sorge warteten wir auf ihn. Endlich kam er. Aber wie sah er aus! Die Haare hingen ihm wirr um die bleiche, von Schweißtropfen benetzte Stirn herab. Der Blick seiner Augen war gläsern. Ohne Gruß wandte er ins Zimmer. Die Mutter erhob sich und ich eilte besorgt auf ihn zu. Er aber stieß mich rauh zur Seite und sagte mit heiserer Stimme: „Mutter, ich muß sofort Geld haben.“ Er nannte eine große Summe. Und dann beichtete er in abgebrochenen Sätzen, oft von Scham überwältigt. Er hatte gespielt, doch gespielt und auf Ehrenwort verloren. Er mußte noch denselben Morgen zahlen. Die alte Frau war furchtbar aufgebracht. Sie hieb das Spiel mehr als alles. So sehr er auch bat, sie schlug es rundweg ab, ihm auch nur einen Pfennig zu geben. „Wenn ich das Geld nicht in einer Stunde habe, erschieße ich mich!“ schrie er, endlich verzweifelt. Sie antwortete falt: „Tue es!“ Da sah er sie mit einem langen Blick an und ging aus dem Zimmer. Wenige Sekunden später hörten wir einen Schuß. Entsetzt eilten wir in das Nebenzimmer: Hans lag entsezt am Boden und aus seiner Stirn füllte helles rotes Blut. Der Revolver neben ihm verriet alles. Er hatte seine Drohung erfüllt.

Was ich damals tat, weiß ich nicht. Ich glaube einer Bahnstrecke. Zu plötzlich war der furchtbare Schlag über mich hereingebrochen. Die alte Frau, selbst ganz gebrüdet, verlor sich mit Trost zuversprechen. Ich aber stieß sie beiseite und schrie: „Dok mich, du hast ihn getötet, du Mördner deines einzigen Kindes!“

Das Wort hat uns für immer getrennt. Ich durfte sie nie mehr nähern. Sie lebte still für sich, eine Wohltäterin der Armen, geliebt und geachtet von allen, die sie kannten. Nur mich hieb sie. Um den Hals trug sie ein Medaillon mit dem Bild und einer Worte ihres Sohnes. So weit ging ihr Hass gegen mich, daß, als ich sie einst bitten ließ, auch mir ein Bild des teuren Ver-

storbenen zu senden, sie lieber alle Bilder bis auf daß eine verbrannte.

Ich lebte seit dem Tode meines Brudigers so dahin, ohne auch nur für irgend etwas mehr ein Interesse zu empfinden. Mein einziges Leben zu Gott war, doch er mich bald abberufe. Als die Mutter starb, ging auch ich zu ihrem Sarg. Ich wollte ihr mein Unrecht abbitten. Da sah ich das mit so wohlbekannte Medaillon auf ihrer Brust. Ein wilde Schauder erfaßte mich nach dem Bilde des Gesichts. Sie hatte angeordnet, man möge es ihr mit in das Grab legen. Da fühlte ich den Entschluß, das Bild zu stehlen. Was weiter geschah, wissen Sie. Nicht um das Gold war es mir zu tun.

Ich hätte mit einem Wort alles aufklären können. Aber ich wollte nicht, ich sah voraus, daß mein schwacher Körper im Gefängnis bald dahinsiechen werde. Das schwieg ich.

Noch desselben Tages fuhr der Rechtsanwalt in die Strafanstalt. Er wollte alles aufklären, die Unglückliche zu retten.

Als er ankam, fragte er nach Anna S.

„Sie ist vor einer Stunde gestorben“, war die Antwort.

Wettervorhersage für den 1. August 1914.

Westwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibensdorf, gemessen am 31. Juli früh 7 Uhr 6,1 mm - 6,1 l auf 1 qm Bodenfläche.

Barometerstand am 31. Juli: + 4,7.

Freibad im Gemeindeteich.

Wasserwärme am 31. Juli 1914, mittags 1 Uhr, 14° Celsius.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Georg Weiß, Schüler, Dammau. Georg Siebold, Schüler, Görlitz. Franz Größl, Schüler, Schmiedek. Paul Schmid, Schüler, Bautzen.

Reichshof: Karl Bödenstein, Dir., Leipzig. Dr. Joh. Brüse, Kfm., Leipzig. Ebm. Schlichting, Kfm., Plauen. Herm. Zimmer, Meistermeister, Plauen. Ulrich Starke, Mechaniker, Leipzig. Ferdinand, Feuerwehr-Insp., Hannover.

Stadt Leipzig: Franz Schneider, Kfm., Dresden. Andre Niedel, Kfm., Leipzig. Irma Schönbaum, Priv. Pro. Arno Ernst Herrenmann, Kfm., Reichenbach. Fr. Wöhrl, Hörg mit Frau und Sohn, Gerichtsschreiber, Chemnitz.

Stadt Dresden: J. Heinrich, Kfm., Görnewitz. Hans Kriegslebuch, Kfm., Berlin.

Englischer Hof: Richard Claus, Handelsmann, Borna. Eduard Wieland, Kfm., Neumarkt. Richard Müller, Kfm., Borna.

Großherzogliches Palais: Alfredo Lippold, Handlungsgeschäft hier und Schlesien.

Gera: Conrad Leopold Lippold, Handlungsgeschäft hier und Schlesien.

Gera: Georg Gottfried Heder. 100) Rudolf Pehold. 161) Rudolf Johannes Schmidt. 162) Gertrud Alice Langenham.

Berndorf: 88) Hans Martin Breitmeier, Kaufmann in Falkenstein, ein Ehemann, 40 J. 8 M. 27 T. 89) Oswald, S. der Minna Hedwig Schönfelder, Aufseßerin hier, 15 Tage.

Am 8. Sonnabend nach Trinitat.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: Röm. 8, 12—17 Pastor Wagner. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Text: Psalms.

In Wildenau: Predigtgottesdienst. Text: Röm. 8, 12—17 Pastor Wagner. Text: Psalms.

Jungfrauenverein: 2. Abt. (Jüngere) bei gutem Wetter Spaziergang. Treffpunkt Neumarkt nachm. 3 Uhr; sonst 5 Uhr im Heim. I. Abteilung abends 7, 9 Uhr: Versammlung im Heim.

Montag, den 3. August, vorm. 10 Uhr: Wochenkommission. Pfarrer Starke.

Sep. ev.-luth. St. Johannisgemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt u. Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Katechismuslehre.

Methodisten-Gemeinde.

Vorm. 7, 10 Uhr: Erbauungsstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigt, Prediger Pehold.

Montag abends 7, 9 Uhr: Bibelstunde, derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Vom. VIII post Trinitat. (Sonntag, den 2. August 1914).

Freitag 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pastor Ruppel.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Röm. 8, 12—17. Derselbe. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten des Diaconus. Derselbe.

ten. Herr v. Bethmann-Hollweg dürfte den Wunsch haben, dem Lande und ganz Europa öffentlich darzulegen, daß die deutsche Regierung ihr möglichstes für die Erhaltung des Friedens getan hat und nicht einen Weltkrieg verschuldet habe.

— Wien, 31. Juli. Beim Ablösen österreichischer Vorposten erfolgte ein serbischer Angriff, der aber zurückgeschlagen wurde. Die Serben haben sich unter großen Verlusten zurückgezogen.

— Wien, 31. Juli. Russland erklärte den Mächten, daß es militärische Vorbereitungen treffe, um beim Ausbruch eines Krieges gerüstet zu sein, und sein Prestige auf dem Balkan zu wahren.

— Wien, 31. Juli. Der österreichisch-russische Meinungsaustausch wird fortgesetzt. Russland verlangt von Österreich gewisse Garantien für den Fall, daß Serbien geschlagen wird. Diese Garantien beziehen sich nicht nur auf die territoriale Integrität Serbiens, sondern Russland verlangt auch, daß Serbien leinesfalls gewisse Forderungen Österreichs erfülle, denn Russland will nicht zugeben, daß Österreich nach dem Kriege ein Protektorat über Serbien ausübt. (Darauf kann sich Österreich nicht einlassen. D. Red.)

— Semlin, 31. Juli. Um 1.9 Uhr morgens ist das Bombardement wieder aufgenommen worden. Gestern begann das Bombardement nicht nur von der Landeschanze, sondern auch von den daneben liegenden

Eugenischen. Die Station ist vollkommen verödet. Gestern mittag mußten alle Ortstreuen Semlin, das in der ersten Feuerlinie liegt, verlassen. Auch alle hier anwesenden Korrespondenten wurden von der Maßnahme betroffen.

— Paris, 31. Juli. Die Blätter veröffentlichten lange Depeschen über die augenblicklichen Zustände an der französischen Grenze. In Nancy herrschte gestern wieder Geldkalamität. Die Bewohner haben gestern alle Nahrungsmittelgeschäfte gestürmt, um sich mit Proviant aus lange Zeit zu versorgen. Ein Grenzfall ereignete sich in der Nähe von Lunéville. Bei dem kleinen französischen Dorfe Zures erschienen zwei uniformierte Unteroffiziere von den Chevaulegers und überbrachten die französische Grenze, offenbar in Unkenntnis der Sachlage ungefähr bis zwei Kilometer. Dort wurden sie von einem französischen Beamten auf ihren Irrtum aufmerksam gemacht. Die Deutschen waren der fremden Sprache nicht mächtig und es entstand ein Wortwechsel, der damit endete, daß die beiden Soldaten auf deutsches Gebiet zurückgingen. In letzter Stunde wird gemeldet, daß heute Nacht eine Probe mobilisierung von drei Regimentern der Husaren stattgefunden hat. Die Behörden haben der Bevölkerung von Nancy eine ähnliche Note übermittelt, wie die Behörden Straßburgs an die Bevölkerung hat ergehen lassen. Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, sich nicht durch den Donner der Kanonen erschrecken zu lassen, da es sich nur um Manöver handelt. In

Nancy sind Truppen konzentriert. Die Grenze ist mit Truppen besetzt.

— London, 31. Juli. In hiesigen serbischen Kreisen will man wissen, daß die Entscheidung über das Verhalten Russlands in dem österreich-serbischen Konflikt in den nächsten 24 Stunden zu erwarten ist. Es wird erklärt, daß Russland erst am Abend oder Sonnabend früh offiziell erklären wird, daß es außer Stande sei, dem österreichisch-serbischen Kampfe als unteiliger Zuschauer beizuwollen.

Über Deutschland der Kriegszustand verhängt.

Berlin, 31. Juli, nachm. 2 Uhr. Nach einer langen Beratung im Reichskanzlerpalais, die bis 1 Uhr nachmittags dauerte, wurde vom Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung für Deutschland der Kriegszustand verhängt. Es handelt sich um einen vorbereiteten Schritt, der der Mobilisation nicht gleichkommt.

Berlin, 31. Juli, nachm. 2.1. Uhr. Auch die Kriegsbereitschaft für das Heer ist angeordnet.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser verlegt, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, im Laufe des Nachmittags seine Residenz von Potsdam nach Berlin.

Kursbericht vom 30. Juli 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank. Aktiengesellschaft. Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		4 1/2% Dresden Stadtanl. von 1905	83.25	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.—	Dresdner Bank	183.—	Canada-Pacific-Akt.	180.25
1 Reichsanleihe	72.—	4 Magdeburger Stadtanl. von 1908	87.—	4 Leipzig Hypoth.-Bank Ser. 15	94.50	Sächsische Bank	—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheit)	168.25
1 1/2 " "	—	4 Ausländische Fonds.	—	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.50	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salser Maschinenf. A.-G.	—
2 Preußische Consols	99.—	4 Österreichische Goldrente	82.—	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	9.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	—	Stärk & Co. Kammgarnspinnerei	140.—
1 1/2 " "	72.—	4 Ungarische Goldrente	72.—	4 Chemnitzer Aktionspinnerel	—	Wanderer-Werke	800.—	Weissenthal. Aktionspinnerel	25.—
1 " "	—	4 Ungarische Kronenrente	—	4 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemnitzer Aktionspinnerel	—	Vogtl. Maschinenfabrik	—
1 Sächs. Rente "	90.—	5 Chinesen von 1896	92.—	4 Neue Boden-A.-G.-Ob.	—	Chemnitz. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	—	Harpener Bergbau	150.—
1 1/2 Sächs. Staatsanleihe	74.80	4 Japaner von 1905	—	Bank-Aktien.	—	Schuckert Elektricitäts-Werke	—	Plasener Tüll- und Gard.-A.	81.—
1 1/2 " "	94.50	4 Rumänen von 1905	—	Mitteldeutsche Privatbank	—	Große Leipziger Straßenbahn	170.—	Phönix	204.—
Kommunal-Anleihen.		4 Buenos Aires Stadtanleihe	100.—	Berliner Handelsgesellschaft	184.25	Leipziger Baumwollspinnerei	220.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	108.—
1 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	96.—	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	—	Darmstädter Bank	167.—	Hansacampfschiffahrts-Ges.	198.75	Plauener Spitzem	—
1 " " 1902	58.35	4 Deutsche Hypothekarbank-Pfandbriefe.	—	Deutsche Bank	218.—	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	154.90	Vogtländische Tüllfabrik	—
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.25	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	—	Reichsbank.	—	Reichsbank.	—
Chemnitzer Stadt. von 1908	—					Dresdner Gasmotoren (Hille)	—	Diskont für Wechsel	—
						Zinsfuß für Lombard	5 %		

Schützengesellschaft Eibenstock.

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in Louis Levy, gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.



,Fermaltan'.

D. R. P. Nr. 261 305
D. R. Wz. Nr. 134 826 und 137 327.

Hervorragendes Nähr- und Stärkungs-Getränk

blutbildend, alkoholarm, extraktreich, appetitanregend. Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, Wochnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche und Rekonvaleszenten. Preis pro Flasche 20 Pf., (Flascheneinlage extra). Zu haben:

Max Heilmann, Eibenstock.

Feldschlösschen-Brauerei Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.

Fernruf 179 und 6579.

Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Montag, den 3. August n. c., vorm. 10 Uhr kommen in meinem Hause verschiedene Betten mit Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Kanapee, Nähmaschine (gebr. Sachen), sowie eine Partie Brenn- u. Kugelholz zur

Versteigerung.

Ortsr. Melchsner.

Eibenstock. Deutsches Haus. Eibenstock.

Sonnabend, den 1. August 1914, abendspunkt 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche politische Versammlung.

Tagesordnung: 1. Gegen den Krieg, für den Frieden.
2. Freie Ausprüche.

Der Einberuber: M. Götz.

Für Schneiderinnen
Größte Vorteile



Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Blankkreuzverein.
Heute abend 1.9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Jedermann herzlich eingeladen.

Frisches tiroser Obst!

Frische, Aprikosen, Birnen, Pfirsichen, Ringlo, Tomaten, Bananen, Äpfel, Weintrauben, Apfelsinen u. Zitronen; Salatgurken, frisches Gemüse, Soßen, Bohnen, neu. Sauerkraut, saure Gurken, Senf- u. Pfeffer-gurken, frische Gelbschwämme, Radieschen in Scheiben, starke Nale, Kieler Pöklinge, fleisch fr. Quark, weichen Käse, sehr gute Speisekartoffeln (Krallen) empfiehlt Alline Günzel.

Heute auf dem Wochenmarkt:

Frische Gelbschwämme, Bohnen, Blumenkohl, Kohlrabi, Möhren, Rettiche, Weißkraut, Weißkraut, Sellerie, ferner Kirschen, Birnen, Bananen, Tomaten, Aprikosen, Stachelbeeren, Zitronen, Pfirsichen, schöne Salatgurken, mehrere Speisekartoffeln, die sog. Krallen, empfiehlt O. Hartmann.

Als Spezialität

empfiehlt Sonnabend von nachmitt. 5 Uhr an gebadeten Schinken mit Kartoffelsalat, frisch. russ. Salat, frische Eölze, warme Knoblauchwurst, dív. Rüssel, ff. Heringssalat, gutgeräuch. Spec, bei 5 Pfd. à Pfd. 70 Pf. E. Heymann's Delikatessengesch.

Zimmerschützen.

Sonnabend
Versammlung.
Da dringende Punkte vorliegen,
wird um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Für Kinder

ist die beste Seite die edle
Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radibor denn
dieselbe ist äußerst mild und wohlschmeidend
die empfindlichste Haut. Stück 30 Pf. bei:
Stadt-Apotheke, H. Lohmann,
Herrn. Wohlfarth.

Möbl. Zimmer

billig zu vermieten
Bismarckstraße 17.

Hierzu „Möbliertes Unterstellungsstätt.“

Achtung!

Hausfrauen! Achtung!
Raust nur Henning's Nutzbutter

(keine Pflanzenmargarine).
Trüfffrei — Das Beste vom Besten. — Pfd. nur 80 Pf.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der vollen Firma der Nutzbuttermittelfabrik.

R. Schlund, Iwikan, S., östl. Planenschestr. 13.

Bitte machen Sie einen Versuch.

Eibenstock: F. Hubrich, Clara Angermannstr. 6, A. Ott, vorde. Rehmerstr. 8, F. Wendler, Langestr. 16, G. Ott, Brudenstr. 2.

Blauenbach: Alman Ball.

Schönheidehamm: M. Breitschneider.

Oberschönheide: A. verm. Anger, W. A. Günthel, August Anger.

Schönheide: Fr. Schädlich, M. Albert, A. Lenk.

Neuhedde: Bäckermeister E. Wörner.

Achtung!

Heute Sonnabend steht ein Transport stark. Meissner Fertel

in Eibenstock auf dem Wochenmarkt zum Verkauf.

Max Auerswald, Neustadt.

Paul Thum, Chemnitz

Chemnitzerstr. 2

jetzt:

Inventur - Ansverkauf

daher:

selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von:

Teppichen, Sofabezügen, Portieren,

Tischdecken, Läuferstoffen,

Linoleum, Wachstuchen,

Schlaf- u. Reisedecken, Plaids,

Fellen, Vorlagen, Tapeten etc.

Schriftl. Angebote bereitwilligst.

Lagerbesuch empfohlen u. lohnend.

Thüringer Vertriebsgesellschaft

für Nähmaschinen u. Kindergarten

Gehr. Pfannstiel, Ueberhain

Sonder-Ausgabe.

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,
Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide,
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12
Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltenen
Zeile 30 Pfennige.

Gernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Sonnabend, den 1. August

1914.

Mobilmachung besohlen,
erster Mobilmachungstag 2. August.

Eibenstock, 1. August 1914, nachmittags 6 Uhr 23 Min.

Der Stadtrat.
Hesse.

ng ist mi
serbischen
nung über
reich-serbi-
en zu er-
nd Frei-
h offiziell
dem öster-
zuschauer

erhängt.

ach einer
, die bis
kaiser auf
ung für
d v e r-
berreiten-
kommt.

. Auch
deut ist
legt, wie
es Nach-
Berlin.

sek.

180 25
168 25
A.-G. —
ard 140.—
30.—
160.—
81.—
204.—
108.—
—
4 %/
5 %/
Schiffen.

vy,

tung?

itter

ur 80 Pf.
der vollen
dhestr. 13.

, vordere
denstr. 2.

Anger.

ng!

ort
erfel

Verlauf.

dtel.

sohahit

wagen

ßen 61

immer

über zu

sel,

äge 16.

uben

it Bube-

eten.

rage 1.

er

zu ver-

gabition

grün.

über

unger.

A
fü

Begu
des „
humor
Expe

A

Mahreg
Anordn
Haltung
zeitung
ziehen
sche vo
den Ki
schauspi
freudig
schen P
erhalten
siehen.

Ω

1)
befindlic
Grund
dienende
2)
dessen E
bleiben.
3)
vertrieb
4)
geführt
sowie de
Ω

Der

U
die in T
auf Gru
mannsc
S

E
zustand
welt auf
Jah
und Auf

S
in Krieg
D
Militärb
komman
Inf
und Auf
B
verrat),
einer Ne
gen um
nenvergi
brechen
31. Mai

Wer
sich viel
Gestellu
lann ich
unausbl
hang be
ter Nach

abgeben
„Nordb.
vom 31.

Ω

selbst